

Zeitschrift: Schweizer Spiegel
Herausgeber: Guggenbühl und Huber
Band: 39 (1963-1964)
Heft: 5

Artikel: Kennen wir unsere Vögel? Der Star
Autor: Schwarz, Martin
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1073761>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 15.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Als einer unserer ersten Frühlingsboten kehrt der Star schon Anfang Februar aus seiner Winterherberge in den Mittelmeerländern zurück. Und wenn im Gehölz die Schlüsselblumen und Anemonen blühen, dann klappert und schnalzt, pfeift und wiehert das Starenmännchen auf dem Baum mit dem Nistkasten sein absonderliches Lied und schlägt im Eifer mit den Flügeln den Takt dazu.

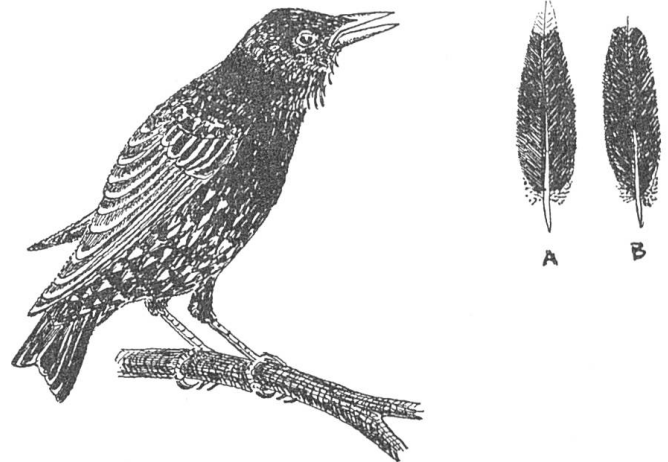
Von weitem scheint der drollige Gesell schwarz und beinahe so groß wie eine Amsel, mit der er daher zuweilen verwechselt wird. Der kürzere Schwanz und der längere, auffallend gerade Schnabel kennzeichnen ihn jedoch deutlich, und völlig anders sind auch seine Bewegungen. Sein merkwürdig gewichtiges, etwas wackelndes Schreiten erinnert mehr an die Gangart der Krähen als an das Hüpfen und eilige Rennen der Amsel. Aus der Nähe erkennt man auch, daß unser Star gar nicht so einheitlich schwarz ist, sondern, je nach dem Lichteinfall, prächtig grün und violett schillert, und daß die Flügel und Schwanzfedern hellbräunlich gesäumt sind. Da und dort erkennt man auch weiße Perlflecken, die durch die weißlichen Enden der auffällig spitzen Körperfedern gebildet werden. Im Herbst, nach der Spätsommermauser, ist unser Star sogar über und über weiß gesprenkelt, doch verwandelt sich der «Perlstar» bis zum Frühling ganz allmählich zum schillernden Brutstar, indem die weißen Spitzen der neuen Federn (A) mehr und mehr abgerieben werden und die dunklen, schillernden Federteile hervortreten lassen (B), so daß es eine Pracht ist, wenn das Männchen sich vor dem Weibchen im Frühlingssonnenschein dreht und wendet, um es zur Beschichtigung der ausgewählten Nisthöhle zu verlocken. Findet die Starendame an der Wohnung und ihrem Besitzer Gefallen, so ist die Ehe geschlossen.

Gern siedelt sich der Star in Dörfern und auf Bauernhöfen an, wo er durch sein liebenswürdiges Wesen und als Vertilger von mancherlei schädlichem Ungeziefer die Sympathie der Bevölkerung genießt. Diese bietet ihm gerne in Form der bekannten Nistkästchen Brutmöglichkeiten am Haus und im Baumgarten. Dank der sorgfältigen Baumpflege sind ja die Naturhöhlen in morschen Ästen und Stämmen selten geworden, so daß unsere Höhlenbrüter ohne solche Vogelschutzmaßnahmen unter Wohnungsmangel leiden würden. Im Gegensatz zu andern Nistkastenbewohnern (wie etwa Meisen, Trauerfliegenschnäpper, Gartenrotschwanz, Wendehals), die ein größeres Revier oder Territorium um ihre Höhle gegen Artgenossen verteidigen, brütet der Star gern kolonieweise, wie er überhaupt ein äußerst geselliger Vogel ist.

Zu Tausenden und Abertausenden sammeln sich im Spätsommer abends die Stare an ihren Massenschlafplätzen im Schilfsaum unserer Seen und Altwasser. Es

Kennen wir unsere Vögel?

Von Martin Schwarz



Der Star

ist ein ganz einzigartiges Schauspiel, diese gewaltigen Vogelmassen in stets wechselnden Formationen, bald in lang ausgezogenen Bändern, bald zu dichter Wolke geballt, in reißendem Fluge über dem Schlafplatz bei ihren Flugspielen zu beobachten. Geradezu ohrenbetäubend ist auch das Massenkonzert, nachdem die Riesenscharen im Schilf eingefallen sind. Tausende von Einzelstimmen vereinigen sich zu einem quirlenden und rauschenden Getöse, wie die Brandung am Meer, bis mit einbrechender Dunkelheit allmählich Stille einkehrt.

Unser drolliger Starmatz ist in den letzten Jahren leider zu einem eigentlichen wirtschaftlichen Problem geworden. Riesenscharen fallen in Weinberge und Obstpflanzungen ein und vernichten in kurzer Zeit die ganze Ernte. Ganz besonders erlitten die Olivenpflanzler in Tunesien Millionenschäden durch überwinternde Stare, so daß ein eigentlicher Vernichtungsfeldzug eröffnet werden mußte. Millionen der Vögel wurden an Massenschlafplätzen vergiftet. Trotzdem konnte bei uns keine Abnahme festgestellt werden. Die verantwortlichen Organe des Vogelschutzes in Europa fordern die Vogelfreunde auf, keine Starenkasten mehr aufzuhängen, um der Massenvermehrung Einhalt zu gebieten, in der Hoffnung, daß die Bekämpfung mit Feuer und Gift damit unnötig wird. So gern wir unsern originellen Star auch haben, so sollten wir diesem Appell doch Folge leisten und statt der Starenhäuschen vermehrt Meisen- und Eulennistkästen darbieten.